Wandergedicht 2026
(Schorsch)

Wer wandernd sich die Welt erschließt,
die Umwelt Schritt für Schritt genießt,
wer seinen Ohrensessel flieht,
den Wald vor Bäumen endlich sieht,
sich achtsam zeigt vor Baumeswurzeln
(wer will schon auf den Waldweg purzeln?).
der meistert früher oder später
die ersten Wanderkilometer.
Jedoch, man merkt's zur Mittagsstund',
da werden erste Füße wund.
Der Wanderer kennt sehr wohl den Grund.
Es ist der „inn're Schweinehund",
den's wieder zu besiegen gilt.

Vorm geist'gen Auge taucht das Bild
des Gasthofs auf und man gedenkt
des Kaltgetränks, frisch eingeschenkt.
Es perlt, es zischt. Ach, einerlei:
man wünscht die Brotzeit sich herbei.
Die Pausen sind des Wanderns Zweck.
Der Berg, er ruft. Und ich hör weg.

Gedenkt, bei gutem Mahl und Vino
drum Eike, Rainer also auch Tino,
denn ohne die – der Wandererhaufen
wär' ganz gewiss nicht losgelaufen.

Den Kreis der Wanderer musst' beizeiten
ich, was ich sehr bedauere, meiden.
Ich hoff', bin bald dabei, ihr Lieben.
Zurzeit, da bin ich noch am Üben.